

Predigt an Ostermontag, 28.3.16

Text: 1.Kor 15,12-20

Wenn aber Christus gepredigt wird, dass er von den Toten auferstanden ist, wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten?

Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferstanden. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. Wir würden dann auch als falsche Zeugen Gottes befunden, weil wir gegen Gott bezeugt hätten, er habe Christus auferweckt, den er nicht auferweckt hätte, wenn doch die Toten nicht auferstehen.

Denn wenn die Toten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden; so sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren.

Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.

Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.

Liebe Gemeinde!

Die Dichterin Marie-Luise Kaschnitz hat kurz vor ihrem Tod ein kleines Ostergedicht verfasst.

Es lautet:

*"Manchmal stehen wir auf
Stehen wir zur Auferstehung auf
Mitten am Tage
Mit unserem lebendigen Haar
Mit unserer atmenden Haut*

*Nur das Gewohnte ist um uns.
Keine Fata Morgana von Palmen
Mit weidenden Löwen
Und sanften Wölfen.*

*Die Weckuhren hören nicht auf zu ticken
Ihre Leuchtzeiger löschen nicht aus.*

*Und dennoch leicht
Und dennoch unverwundbar
Geordnet in geheimnisvolle Ordnung
Vorweggenommen in ein Haus aus Licht."*

Als am vergangenen Mittwoch unser erster kleiner Enkelsohn geboren wurde, haben wir das genau so erfahren. Wir waren als Familie plötzlich vorweggenommen in ein Haus aus Licht.

Und dennoch ist dieses Haus aus Licht, das sich z.B. durch die schmerzhaft und glorreiche Geburt eines Kindes öffnet, nur eine Vorhalle zum großen Haus aus Licht, das der Apostel Paulus im Sinn hat, wenn er von der Auferstehung Christi, von der Geburt einer neuen Welt redet.

Paulus wurde auf dem Weg nach Damaskus so jäh und gewaltig in dieses große Haus des ewigen Lichtes hineingezogen, dass er, wie die Apostelgeschichte berichtet, für drei Tage blind war. Erst danach stand er wieder auf, stand er zur Auferstehung auf mitten am Tage, um fortan mit aller Kraft, mit allen Sinnen, mit Haut und Haaren dem Evangelium zu dienen.

Auf dem Weg nach Damaskus war der auferstandene Christus ihm mit dem ganzen Feuer und der ganzen Klarheit seiner Liebe begegnet und hatte sein ganzes Leben umgewendet in eine neue Zukunft hinein.

Darüber konnte er nicht schweigen. Er hat die Osterbotschaft überall, wo er hin kam, freudig verkündet, und viele Menschen, gerade auch in Korinth, glaubten dieser Botschaft, sie bekehrten sich und ließen sich taufen.

Doch nach einiger Zeit kamen Prediger in Korinth zum Zug, die man heutzutage als Esoteriker bezeichnen würde, Männer, die sich im Vollbesitz des göttlichen Geistes und der vollständigen Erkenntnis der geistigen Welt wähnten und den Leuten sagten:

Jesus war so eine Art esoterisches Vorbild, dem ihr nachfolgen könnt.

Ihr könnt schon hier und jetzt in den Himmel aufsteigen, euren eigenen leiblichen Tod am Ende des Lebens braucht ihr gar nicht mehr ernst zu nehmen und dieser merkwürdige jüdische Glaube an die Auferstehung der Toten und die ganzen Osterberichte - das sind alles Mythen, Märchen und fromme Legenden.

Die könnt ihr getrost vergessen.

Es gibt keine leibliche Auferstehung der Toten.

Es gibt nur die gelungene Flucht aus der bösen Materie hinauf in die Sphäre des reinen Geistes.

Dagegen nun protestiert Paulus. Er schreibt: Meine Botschaft ist genau so, wie ich sie euch damals verkündigt habe. Sie lautet: „Gott hat Jesus, den Messias, aus der toten Materie, aus dem dunklen Nichts auferweckt, hat ihn vorweggenommen in ein Haus des Lichts und alles Tote an ihm verwandelt.“

Genau diese Botschaft hat auch euch damals verwandelt. Daher ist es mir völlig unbegreiflich, wie nun einige von euch sagen können, es gebe gar keine Auferstehung der Toten.

Ihr unterschätzt auf eine sträfliche Weise die Macht des Todes auf der einen Seite und die Macht der göttlichen Liebe auf der anderen Seite.

Paulus schreibt:

Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, dann ist auch Jesus nicht auferstanden. Ist aber Jesus nicht auferstanden, dann ist meine ganze Predigt von Jesus, dem auferstandenen Messias, sinnlos, und euer Glaube entbehrt jeder echten Grundlage.

Schlimmer noch: Ihr seid dann noch in euren Sünden, weil Jesus ja in Wirklichkeit tot ist und nicht bei Gott für euch eintreten kann. Auch die im Glauben an Jesus den Messias Entschlafenen wären dann auf ewig verloren.

D.h., Paulus sagt den Korinthern: Wenn man die Schleier der Esoterik, die eure Prediger über eure Gemeinde ausgebreitet haben, einmal beiseite zieht, dann kommt ein äußerst erschreckendes Bild zum Vorschein.

Wenn Ostern ein bloßes Märchen ist, dann seid ihr im Licht der Wahrheit betrachtet ein jämmerliche Gesellschaft: eine Gesellschaft von unerlösten Sündern und todgeweihten Menschen, die bei ihrer Bekehrung und Taufe auf eine große Lüge hereingefallen sind.

Der Apostel zieht Bilanz mit den Worten: „Wenn wir nur für unser irdisches Leben auf den Messias gehofft haben, dann sind wir die elendesten unter allen Menschen, weil wir auf einen Toten gehofft haben.“

Ja, i.G., man muss es sich manchmal in allen Konsequenzen klarmachen, was es heißt, wenn Ostern ein Märchen wäre.

Man muss es sich auf der anderen Seite aber auch immer wieder in allen Konsequenzen klarmachen, was es heißt, wenn Ostern kein Märchen, sondern die **Wahrheit** ist, der Beginn einer universalen Verwandlung und Neuschöpfung.

Im ersten Fall würde das heißen:

Der Tod ist letzten Endes stärker als die Liebe Gottes.

im zweiten Fall würde das heißen:

Die Liebe Gottes ist letzten Endes stärker als der Tod.

Genau das aber hat Paulus in seinem Leben durch die Begegnung mit dem lebendigen Christus erfahren:

Die Liebe Gottes ist stärker als jede Todesmacht.

Darum ruft er uns nach allem Wenn und Aber voller Begeisterung zu:

„Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten, der Erstling derer, die da schlafen.“

Wie können wir so etwas glauben und verstehen?

Liebe Gemeinde, ich glaube, wir können das nur, wenn wir dem Tod tief in die Augen schauen und wenn wir Jesus, so wie er uns in den Evangelien vorgestellt wird, tief in die Augen schauen und dabei sehr genau hinsehen.

Wenn wir dem Tod tief in die Augen schauen, dann müssen wir uns eingestehen: da ist eine unerbittliche Macht, an der alle andere Macht zerschellt. Das ist eine Grenze, die überschreitet niemand. Der Tod ist die große Macht, die alles Seiende und Lebendige verwundet und zerstört.

Wenn wir aber Jesus Christus, wie er in den Evangelien beschrieben wird, tief in die Augen schauen, dann sehen wir eine andere Macht im Spiel, eine Gegen-Macht, die nicht verwundet und zerstört, sondern heilt und verbindet und aufbaut: die Macht der unbegrenzten Liebe.

Bei uns Menschen gibt es das normalerweise gar nicht, unsere Liebe ist immer begrenzt. Da gibt es immer Menschen, die finden wir sympathisch, und Menschen, die finden wir gar nicht sympathisch, und bei den einen fällt es uns mit der Nächstenliebe sehr leicht und bei den anderen sehr schwer. So ist das bei uns, und das ist ganz natürlich.

Aber bei Jesus war das ganz anders. Da war eine Liebe, die kannte keine Grenzen. Jesus ging ja gerade zu denen, die am wenigsten liebenswert waren, zu den Zöllnern, zu den Sündern, zu den Kranken, innerlich Zerrissenen und Ausgestoßenen. Wenn man die Geschichten von dieser Liebe zu allen Menschen in den Evangelien liest, dann wird es einem irgendwie weit ums Herz, weil man etwas von der Grenzenlosigkeit dieser Liebe spürt.

Aber auch diese Liebe kam an die äußerste Grenze, an der alles haltmacht, an den Tod. Sie wurde - verkörpert in Jesus - ans Kreuz genagelt und schien an die Grenze gekommen, die keiner überwindet. Das dachten auch die Jünger am Karfreitag, als sie allen Mut sinken ließen.

Aber liebe Gemeinde, sie hatten sich getäuscht! Sie hatten die Liebe, die in Jesus erschienen war, für zu klein gehalten. Sie hatten sie unterschätzt, mit ihrer eigenen begrenzten Liebe verwechselt.

Am Ostermorgen durften sie erfahren, dass Jesu Liebe wahrhaft unbegrenzt ist, dass sie sogar die Todesgrenze überwunden und besiegt hat.

Es war wie ein großer **Durchbruch**, wie wenn die Sonne aufgeht oder Gefängnismauern einstürzen.

Es war ein großer **Anbruch**, ein großer, ein unerwarteter, ein unaufhaltsamer **Anfang**.

Deshalb sagt Paulus, Christus sei „der Erstling derer, die da schlafen.“

Mit Christi Auferstehung ist etwas Neues in die Welt gekommen. Eine Hoffnung wurde eröffnet für die gesamte Schöpfung und alle Lebewesen in ihr.

Was hat das für Konsequenzen?

Ich glaube, mit Paulus dürfen wir staunend erkennen, dass es eine dreifache Konsequenz hat.

1. Es gibt eine unbezwingbare Hoffnung für uns:
Gott kann aus dem dürren Holz neues Leben hervor wachsen lassen.

Er kann auch das Tote in uns aufwecken und verwandeln. Er kann uns alle, Lebende wie Tote, aus dem Schatten des Todes hinausführen in das sieghafte Licht seiner Gnade.

Das ist unsere österliche Hoffnung, unbezwingbar, beflügelnd, befreiend und tröstend.

Zweitens hat Ostern die Konsequenz:

Es gibt einen klaren Auftrag für uns.

Seit Ostern haben wir keinen Grund mehr, vor den Mächten des Todes zu kapitulieren. Wir haben gar keinen Grund, vor dem Terror zu kapitulieren, wie er sich z.B. jüngst wieder in Brüssel gezeigt hat. Wir haben den Auftrag, gegen alle Zerstörung und Missachtung des Lebens an Christi Seite uns für eine friedliche Zukunft einzusetzen. Österlich leben, das heißt: arbeiten im Auftrag des Herrn und im Dienste des Herrn, unverzagt und unverdrossen.

Und Ostern hat eine dritte Konsequenz:

Es gibt eine Quelle unversiegbarer Freude für uns.

Es ist die österliche Freude darüber, dass die Liebe Gottes stärker ist als der Tod. Es ist das unbändige Lachen darüber, dass die Macht des Todes gebrochen und bezwungen wurde und dass es seitdem nichts Unabänderliches mehr gibt in unserer Welt. „Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat mehr gehört solche Freude.“

Angesichts dieser 3 Konsequenzen:

1. Es gibt eine unbezwingbare Hoffnung für uns
 2. Es gibt einen klaren Auftrag für uns.
 3. Es gibt eine Quelle unversiegbarer Freude für uns.
- können wir mit Paulus sagen: Wenn wir nur für dieses Leben auf Christus gehofft haben, sind wir die elendesten unter allen Menschen.

Aber wenn wir nicht nur für dieses Leben, sondern für alle Zeit auf Christus gehofft haben, sind wir im tiefsten Grund die glücklichsten unter allen Menschen. Dann ist unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens – wie bei den Eltern eines neugeborenen Kindes. Halleluja!

(Herr, erbarme dich!)
Herr Jesus Christus,
durch deine Auferstehung
hast du uns aus dem Leid zur Freude,
aus der Unterdrückung zur Freiheit,
aus dem Dunkel zum Licht geführt.
Wir danken dir und bitten dich:

Für alle, die durch das Leid,
die Ungerechtigkeit und den Tod
irre werden am gütigen Gott:
Zeige ihnen das Licht deiner Auferstehung.
Wir bitten dich:

Für die Gemeinschaft der Glaubenden,
für die christlichen Kirchen in der Welt:
Gib uns allen die Kraft, durch unser Leben ein
Zeugnis österlicher Freude zu geben.
Und für die verfolgten Christen in aller Welt, dass sie
gestärkt werden durch deinen Heiligen Geist.
Wir bitten:

Für die Opfer des islamistischen Terrors, für die Opfer
der Bürgerkriege im Nahen Osten, für die Flüchtlinge,
für alle Verfolgten und Heimatlosen:
Befreie sie aus Angst und Not und hilf ihnen zu einem
menschenwürdigen Dasein.
Wir bitten:

Für die Völker,
die noch nicht in Freiheit über ihre eigene Zukunft
und ihre eigene Lebensform entscheiden können:
Gib ihnen Hoffnung und Zuversicht.
Wir bitten:

Für alle Notleidenden in unserer Mitte,
dass sie gestärkt und getröstet werden.
Wir bitten:

Vater im Himmel,
du bist ein Gott, der Zukunft und Hoffnung gibt.
Höre unser Gebet
und schenke uns Leben
durch die Auferstehung deines Sohnes Jesus Christus.